

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. jeder aus Halle mit 15 Pfg. berechnet...

Bezugpreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M. wöchentlich 2 M.

Nr. 512.

Halle a. d. Saale, Freitag den 30. Oktober.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen.

Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Anstreuern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen.

Die Expedition.

Ein neuer Sturmlauf der Orthodoxie gegen die Wissenschaft.

In den letzten Wochen wurden auf verschiedenen Provinzial-Synoden ähnlich lautende Anträge gestellt und verhandelt. Es macht den Eindruck, als hätte man sich vorher verabredet, um durch gemeinsames Vorgehen einen um so tieferen Eindruck auf die Regierenden zu machen.

Kakulitäten beruht, oder den als zu liberal verschrieenen Professoren jagen. 'Straßprofessoren' an die Seite stellt. Unbig betrachtet: ein ungeheures Ansehen! Dann dann wäre der Ruhm des Protestantismus, daß er freie Forschung auf seine Fahne geschrieben, daß er in Luther's edelstem Geiste vor dem Gewissen...

aus. Es ist nach der ganzen Art und Weise des mit ungemieiner Festigkeit geführten Wahlkampfes anzunehmen, daß bei der Stichwahl der Sozialdemokrat gewählt wird, denn auf eine Unterführung von freisinniger Seite hat der konservative Kandidat in diesem Falle in nur geringem Maße zu rechnen.

Deutsches Reich.

Die Reichstags-Gründung in Westfalen.

Die Wahl in Westfalen, über deren Ergebnis ein Telegramm im heutigen Morgenblatt bereits Näheres mittheilt, hat den Erfolg gehabt, daß der Sozialdemokrat Peus, auf den die meisten Stimmen entfielen, mit dem agrarisch-konservativen Kandidat v. Voell in die Stichwahl kommt; der freisinnige Volksparteiler Welf fällt bei der Stichwahl...

Die letzten 'Erfahrungen.' Man nimmt jetzt an, daß die Spuren der angeblichen Bismarckentfällungen nicht nach Friedrichsruh, sondern nach Schönhausen hinüber; nach dem 'Berl. Ztg.' kommt man in maßgebenden Kreisen immer mehr zu der Überzeugung, daß Herr Bismarck weder der Verfasser des Artikels der 'Ham. Nachr.' sein könne, noch auch ihn ver-

Blankenburger Kaiserjagden.

Blankenburg a. S., 29. Okt.

Welch ein buntes festliches Wogen und Treiben in unserer freundlichen, aber sonst ziemlich stillen, Herzoglichen Sommerresidenz! — in der aber schon seit vielen, vielen Jahren im Sommer nie und nur im Frühjahr drei Wochen und alle zwei Jahre während der Kaiserjagden im Herbst drei Tage lang, 'reidirt' wird. Jetzt ist die alte, grüne Blankenburg wieder bewohnt — ja bis auf den Dachboden von hohen Jagdherren und Kavaliere und einer zahlreichen Dienerschaft überfüllt.

sonders durch seinen Kampf um das Krönchen von Lippendorf gegen seine Diesterfelder und Weisenfelder Vettern — ein Ringkampf, der augenblicklich den König von Sachsen und sechs leipziger Reichsgeschichtskräfte beschäftigt. Wir dürfen auf diese Entstehung gespannt sein: ob Wobelle von Unruh, die unebenbürtige Stammutter der Diesterfelder, — oder ob Elisabeth von Friesenhausen, die kaum weniger unebenbürtige Ahnfrau der Weisenfelder, in diesem wackergeleiteten Ringkampf siegen wird. Sollte Kaiser Wilhelm, dem man im Lippischen Lande größere Sympathien für die Entel der Elisabeth von Friesenhausen zufließt, dem Vater seines Schwagers Adolf von Hildesburg, zur Zeit Prinzregent in Detmold, ein hoffnungsvolles Trostwort mitzubringen haben?

Theaterwölchen den nach Schloßberg hinaufzuschleichen. Das sieht fast ein Trauerzug aus. Und wenn man in die Höhe nach hinein schaut, ist's auch nicht viel tröstlicher — als ein eitel Kackewindel! Aber heute abend: da leuchten wir wie die Glühbirnen!

Sollteater im Herzoglichen Schlosse zu Blankenburg

— und lesen zwischen 'Grand Ballabile' und 'Tanz-Divertissement' und 'Japanisches Ballet-Divertissement' auch: 'Die Unglücklichen', 'Aufspiel in einem Aufzuge von A. v. Rogebue', 'Die schöne Galathee' von Sappho — so sieht es aus doch unwillkürlich aus der Feder: Tant de bruit pour une omelette — so viel Lärm um nichts... Das es aus der braunschweigischen Hoftheater-Direktion denn wirklich nichts Anderes und Verschämteres auszugeben als dieser — Rogebue? Und auch 'Die schöne Galathee' dürfte nachher eine wenig feier bekannt und abgemittelt sein — und dazu kämen das ewige Cenerle von Ballabile und Tanz-Divertissement und so fort nach der bekannten Melodie: Wer das Lied nicht weiter kann, der fang' es wieder von vorne an! ... Zum Schluß! Hält der Herr Braunschweigische Hoftheater-Intendant seine fürstlichen und anderen vornehmen Zuschauer eine so selten beschickenes Theater-Publikum, daß er ihnen feier neueren und feineren Gerichte vorzusetzen vermag?

Nous verrons! Arnold Wolfner.

Börsennotizen.

anloß habe. Und zwar schreibe man dies auf gewissen Rede-
wendungen des Artikels, die dem Fürsten nicht eigen sind.
Man neige sich vielmehr der Ansicht zu, daß ein dem Fürsten
sehr nahestehender Herr (wir deuten schon gestern auf den
Grafen Herbert Bismarck hin. Red.) den Artikel veranlaßt
habe. In Regierungskreisen ist man über den ganzen Vorfall
im höchsten Grade verstimmt, und in unverständigen Kreisen
nimmt man an, daß die Regierung Mittel und Wege
finden werde, weitere Artikel der „Hamb. Nachr.“ in dieser
Sache zu verhindern, und daß man nöthigenfalls auch vor-
ergriffenen gerichtlichen Schritten nicht zurückgehen dürfte.
Im übrigen stellen sich zwei Thatsachen immer unveränderlich
dar. Die erste ist die, daß die Enthüllungen der „Hamb.
Nachr.“ indessen richtig sind. Die Rückversicherung mit Rußland
hat tatsächlich neben dem Dreihund gefanden. Anders aber
liegt die Sache bei dem zweiten Punkt, daß nämlich die Ver-
pflichtung dieser Rückversicherung die Entbaltung eines
Staatsgeheimnisses war, das unter keinen Umständen bekannt
werden durfte. Nachdem dies nun einmal geschehen ist, kann
man sich nicht wundern, wenn man auch die anderen beiden
Kontrahenten des Dreihundvertrages sich dasselbe Recht heraus-
nehmen wie Deutschland und nach Bismarck'schem Rezept eine
Rückversicherung suchen, und zwar Italien bei Frankreich und
Oesterreich-Ungarn bei England. So bringt das „Neue
Wiener Journal“ einen Ausweis erregenden Artikel, in dem
es heißt:

Es war durchaus sein Geheimniß, daß Deutschland auch
nach Ablauf des Dreihundvertrages zu den verschiedenen
Zeiten und nicht nur unter Bismarck's Leitung mit Rußland
geschicklich hat; die jetzt erst erfolgte Mittheilung von dem
thatsächlich bestehenden Neutralitätsvertrage ist gegenüber
dieser Thatsache, mit welcher die österreichische Politik, be-
sonders aber seit der Aera Solovachoff, jederzeit gerechnet
haben, von schmerzlicher Bedeutung. Aus dieser Erwägung heraus
hat die österreichische Politik, besonders in dem Jahre mit
großem Nachdruck die Idee verfolgt, daß es speziell in Oester-
reichs Interesse durchaus nicht gelegen ist, England und dem
Dreihund zu entfremden. Die Mittheilungen des Bismarck-
Blattes föhmen Oesterreich höchstens in seiner längst gefaßten An-
sicht betheiligen, daß es nicht nur in seinem, sondern auch im
einmal vollkommenen Interesse liegt, die Annäherung zwischen Frank-
reich und Rußland Englands Interessen denen des Dreihund
näher zu bringen. In jedem Falle würden sich die englischen
Interessen mit denen Deutschlands weit leichter vereinigen
lassen als mit denen Rußlands. In demselben Sinne ist es
einmal möglich England erstlich den guten Willen zeigen, und
dem Dreihund Hand in Hand gehen zu wollen. Wenn wir
recht unterrichtet sind, dürfte schließlich nach Ueberwindung
der gegenwärtigen und zweifellos bald vorübergehenden ne-
rösen Erregtheit in England thatsächlich wieder obeneben leitend
werden, und dem inneren Auge nicht die Englands an
den Dreihund nichts im Wege haben.

Erhaltung und Beschneidung.

Bei der Aufstellung des nächstjährigen preussischen Etats
find, wie die „Zeit. Bl.“ zu berichten weiß, zwischen dem
Finanzminister und dem Geheimbathminister D'Alten
sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten entstanden,
welche ausgleichend bisher noch nicht gelungen ist.

Offiziell schreibt man uns: Abgesehen von denjenigen
Schwierigkeiten, welche der Reichstelegraphenverwaltung aus
der rasch fortschreitenden Zunahme der Straßennetze und
in Bezug auf die Sicherung des Betriebes ihrer Telegraphen-
und Fernsprecheinrichtungen erwachsen, wehren sich die Hülfe,
in welchen der Bau der Straßen und öffentlichen Wege für
die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen thätig ist. Selbst
betreffs derjenigen vormaligen Staatsstraßen, hinsichtlich
deren die Benutzungrechte der Telegraphen-
verwaltung im Jahre 1869 durch den Landrath fest-
gestellt wurde, sind mehrfach zwischen der Telegraphenverwaltung
und den Rechtsnachfolgern des Staates Meinungsverschieden-
heiten über Umfang und Inhalt der ersterer zuzehörenden Rechte
erwachsen, deren Erledigung die Herstellung mancher im
Interesse des Betriebes notwendiger Telegraphen- und Fern-
sprechanlagen in unerwünschter Weise verzögert hat. Noch
ungleich unangenehmer liegen die Dinge bezüglich der Benutzung
anderer Straßen und Wege für Zwecke der Telegraphenverwaltung.
Ist dieser doch selbst das Recht, die städtischen Straßen mit
Telegraphen- und Telephonröhren zu überspannen, bestritten
worden. Und zwar seitens der Stadt Breslau selbst mit
wenigstens vorläufigen Erfolge im Prozesse. Hier wird
nicht nur die dem Betriebszwecke entsprechende Fortent-
wickelung der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen, sondern
auch der Bestand mancher der letzteren Anlagen dieser Art
entlich in Frage gestellt. Die Herstellung einer zweifelhafte-
ren von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung vertretenen
wichtigen öffentlichen Interessen entsprechende sicheren Rechts-
stellung ist ein unabweisbares Bedürfnis. Das Reichs-
Telegraphengesetz von 1892 berührt diese Seite der
Sache nicht; es werden daher entweder auf administrativem
oder nöthigenfalls auf legislativem Wege die zur Sicherung
des Telegraphen- und Fernsprechtsystems notwendigen Maß-
regeln zu ergreifen sein. Darüber, wie am zweckmäßigsten zur
Erreichung dieses Zweckes vorgehen sein wird, sprechen zur
Zeit kommissarische Verhandlungen zwischen der
Reichstelegraphenverwaltung und dem betreffenden Staatsvertr.

Der Geschäftsausschuss der Berliner ärztlichen
Standesvereine hat eine fünfköpfige Kommission ein-
gestellt, welche alle preussischen Vereine zur Agitation gegen
den Entwurf über die Ehrenärztlichkeitsbartei an-
zufordern soll. Einmüthig wurde der Entwurf für unannehmbar
erklärt. Die Kommission ist von diesem Beschlusse in Kennt-
nis gesetzt, in der Erwartung, daß sie ihm Rechnung tragen werde.
Der Beschluß ist um so bemerkenswerther, als sich der Geschäfts-
ausschuss im Prinzip für ärztliche Ehrenrechte ausgesprochen
hat.

Gegen den Verbreiter eines Wahlplakates, in dem von
Rechnen in die Hände des preussischen Finanz-
ministers, durch welche das hiesige Gewerbe-
gebaucht wird, geschrien wurde, wurde eine Klage wegen
Beleidigung des Ministers eingeleitet. Das Landgericht er-
kannte auf Freisprechung. Das Reichsgericht wies die Revision
zurück und zwar mit folgender Begründung: Der Streit um
die Größe der mittels vorhandenen staatlichen Steuerbedürfnisse,
der gegenseitigen Vorwurf, durch fälschliche Gewerbe-
scheinungen der Bundesstaaten, daß die hiesigen Gewerbe-
besitzer einen Ausweis in „fälschlich“, „fälschlich“, „fälschlich“
rechtlich als noch keine absolut formalen Beleidigungen enthaltend
qualifiziert werden können.

Die amtlichen Ziffern über den auswärtigen Handel
Deutschlands im September d. J. sind ungewöhnlich hoch.
Die Einfuhr belief sich auf 33,2 Millionen Doppelcentner,
gegen 27,7 Millionen im September 1895 und 28,2 in September 1894.
Die Ausfuhr gegen das Ausland betrug hiernach mehr als
4 Millionen Doppelcentner oder 13,7 p. h. Die Einfuhr
ward auf 22,5 Millionen Doppelcentner angegeben, gegen 19,0
im Jahre 1895 und 19,2 im Jahre 1894. Der Ueberschuß
gegen das Ausland betrug also 3,5 Millionen Doppelcentner
oder 16, v. H. Vornehmlich sind die hohen Ziffern der Ein-
fuhr auf die erhöhte Braunkohlens-, Getreide- und Holz-
einfuhr zurückzuführen, während an der Zunahme der Ausfuhr fast
nur die starke Steinolienausfuhr, sowie die Ausfuhr von Zuder,
Erzen und Steinen theilhaftig ist. Nicht wenige wichtige Aus-
fuhrartikel, darunter Eisen, zeigen einen Rückgang der Ausfuhr.
In den ersten 9 Monaten d. J. betrug der Ueberschuß der
Einfuhr über die vorjährige nahezu 30, der der Ausfuhr fast
55 Millionen Doppelcentner. Eine Berechnung des Wertes
nach den vorjährigen Eisenpreisen ergibt eine Einfuhr im
Werthe von 3341 Millionen Mark, gegen 3121 Millionen im
Vorjahre. Der Ueberschuß beläuft sich also auf 220
Millionen. Nach dem Wert man aber davon die sehr hohe Edel-
metalleinfuhr ab, so bleibt nur ein Ueberschuß von 103
Millionen Mark, oder 3,3 Prozent. Der Werth der Einfuhr
ward auf 2688 Millionen Mark berechnet, gegen 2476 Millionen
im Vorjahre, jedoch das Mehr 212 Millionen oder nach Abzug
der Edelmetalle 129 Millionen Mark, d. i. 5,3 Prozent be-
trägt.

In der wieder Wochenchrift „Die Zeit“ theilt Rudolf
Meyer einen bisher unbekanntem Gesetzentwurf über die Ein-
fuhr des Normalarbeitstages mit, der für nach dem
Eisenerz- und Kupfererzgesetz im Jahre 1872 auf Ver-
langen Bismarck's von Meyer redigirt, von Geheimrath
Wagner verbessert und dem Reichsanzeiger vorgelegt worden ist.
Der Entwurf, der als Beweispunkt für die Wandlung, welche
die sozialpolitischen Anschauungen des Reichsanzeigers durchgemacht
haben, nicht ohne Interesse ist, setzt einen Normalarbeits-
tag von höchstens 56 1/2 Stunden für alle Arbeiter fest, also auch
für die im Handwerk beschäftigten und für die ländlichen Ar-
beiter.

Der Herr Hofrath Dr. v. Schlegel entlastet eine außerordentlich
richtige Thatsache, die in den letzten Tagen der hiesigen
Zeitungen wegen der Schließung seiner wärrmer Reise ein-
trug. Diese Reise hat Herr Hofrath damals in eine Unter-
suchung verwickelt, inwieweit ein Vernehmen gegen das Gesetz
besten in den unantwärtigen Verhältnissen liege. Das Ver-
fahren ist eingestellt worden, weil der Herr Hofrath, mit welchem Herr
Hofrath unterhandelt, nicht als Angehörter der herr. Firma zu
betrachten war. Dazu bemerkt die „Berliner Ztg.“: „Herr
Hofrath Herr Hofrath alle möglichen Blätter und vier erhalten
Anfragen über Anfragen. Wir möchten also mittheilen, daß un-
serer Darstellung des Falles identisch ist mit dem „Volks-
blatt“, welches uns täglich in voller Deutlichkeit zugeht, und
daß wir nicht mit der Darstellung, die in demselben ge-
treten sind, an deren nachgeprüftem Verhältnisse auch nicht
der letzte Zweifel zu legen ist. In der Verhandlung vor dem
Gericht werden wir den Beweis der Wahrheit mit allen Mitteln,
die uns hier an Ort zur Verfügung stehen, welche Zeitungen in
ersterer Reihe sich aber ihrem Verhältnisse, anstreuen,
und dadurch werden wir selbstverständlich anderen Ver-
fahren. Wir werden nicht dazu, daß von diesen Seiten aus-
wärtig nicht genommen werde, damit dadurch die Anfragen,
welche im Verhältnis zu unserer beschränkten Zahl zu zahlreich
einlaufen, Erledigung finden.“

Die Berliner Kriminalpolizei ist aus Anlaß der Er-
meldung des Justizraths Dr. v. v. der Art der Verfolgung
einer Reihe von Fällen, die sich im Laufe der letzten Jahre
getragen haben. Wie aber laßt sich die Kriminalpolizei dieser
Angelegenheiten? Aus der „Mitt. Volkszt.“ entnehmen wir, daß sie
die städtischen Zeitungen bestatzt durch Vorentscheidung der zur
Veröffentlichung bestimmten kriminalpolitischen Mittheilungen.
So hat das genannte Blatt folgende Zusätze erhalten:
Durch Schreiben vom 28. Oktober d. J. ist die Redaktion
benachrichtigt worden, daß die Redaktionen, die zur Veröffent-
lichung bestimmten kriminalpolitischen Mittheilungen zuge-
stellt zu erhalten, stattdessen werden soll. Diese Zusage wird
hiermit zurückgezogen, da aus dem höchst gegünstigen Artikel in
der zweiten Beilage zur Nr. 248 vom 25. Oktober d. J. sich
ergibt, daß die Redaktion es darauf abgesehen hat, die
Redaktion der Kriminalpolizei in der öffentlichen Meinung hochzu-
setzen und ihr das Vertrauen der Bevölkerung zu entziehen.
G. B. K. 1.

Durch diese Zusätze, so schreibt die „Mitt. Volkszt.“ zu-
treffend, betand die Kriminalpolizei von neuem, daß sie in
den Verhältnissen einer Willkür nicht voll Rechnung trägt.
Die Presse mit ihren Oberwachen von Seiten ist die geborene
Rolle und Mitarbeiter in der öffentlichen Meinung hochzu-
setzen und ihr das Vertrauen der Bevölkerung zu entziehen.
Ein solches Regiment der Polizei der Presse gegenüber
ist einfach unverständlich und unhaltbar.

Gericht und Marine.

Zum Fall Bauer — es handelt sich um den durch ange-
legte Mißhandlungen in den Tod getriebenen Soldaten Bauer —
erhielt die „Berliner Ztg.“, es liegt thatsächlich Soldatenmißhan-
dung vor, doch schärdere die vom „Fr. Kur.“ gebrochene Darstellung
die Sache allzu klar, Einzelnig ist auch unrichtig. Das Blatt
schreibt:

So behauptet solche Vorkommnisse sind, so muß anderer-
seits doch vor Ueberlieferung gewahrt werden. Der Fall ist
und ist sich schon ernst genug und bedarf einer lenienten
Anspruchung möglichst nicht. Die Schuldigen werden, wie man
uns weiter mittheilt, nicht streng bestraft werden.
Aus diesem Verhältnißverhältnis geht hervor, daß es sehr be-
trächtlich war, die Sache ernstlich zu behandeln. Der hiesige
Blätter rufen schon wieder nach offizellen Aufklärungen. Sie
können doch aus dem Fall Brühlwies lernen, daß man solche
nach dem Militärverfahren nicht geben kann.

Parlamentarisches.

Rudolfstift, 29. Okt. Bei der heutigen Landtagswahl
wurden hier der Herrmeister v. v. v. (freimüthig), der
Rechtsanwalt v. v. v. (liberal) und der Herrmeister
v. v. v. (sozialdemokratisch) gewählt.

Frankenhausen, 29. Okt. Bei der heutigen Wahl eines
Abgeordneten für den Landtag des Fürstenthums
Schwarzburg-Rudolstadt wurde der Knopfmacher Karl
H. v. h. hier (sozialdemokratisch) mit 445 Stimmen gewählt; der
restliche Kandidat, Rittermeister A. v. D. verlor, erhielt nur
302 Stimmen.

Ausland.

Südamerika.

Wenn gewisse Meldungen aus Südamerika die vorhandene
Symptome richtig wiedergeben, so ist ein neuer Kampf der
Buren mit den Briten nicht ausgeschlossen und vielleicht

inade bevorstehend. Der Ueberfall auf die Südafrika-
Republik zu Pretoria hat neben feinen politischen Motiven den
humanitätlichen Beweggrund darin, daß sich die Harten
Grenzen der reichen Kolonien von dem Vorkommen be-
mühten wollte; denn mit ihren eigenen reichten Kolonien
und es wie mit ihren Finanzen überhaupt schlecht; diesem Miß-
stand hätten die Kolonialbehörden der Vorkommen mit einem Schlage
abgeholfen. Seitdem sind dreierlei Thatsachen verlaufen und die
Finanzlage der Republik ist noch viel schlimmer geworden.
Daher ist es nicht zu verwundern, wenn Gerichte von neuen
Angriffsplänen des Herrn C. Rhodes zu antizipiren. Die in
Pretoria erscheinende „Volksstimme“ vom 1. Oktober behandelt
die Sache eingehender auf Grund eines Interviews, welches
sie mit einem Holländer aus Wien hatte, der sich vierzehn
Monate in Matabeland aufgehalten und die Verhältnisse
genau studirt hat. Als Schlussergebnis seiner Betrachtungen
spricht er seine Ueberzeugung dahin aus, daß im Norden
beständig kriegerische Pläne gegen die Südafrika-
Republik geschmiedet würden. An die Versenkungen knüpft die „Volks-
stimme“ folgende Bemerkungen:

Diese Ueberzeugung erscheint natürlich außerordentlich geg-
net und wird von vielen Leuten hier zu Lande getheilt. Es ge-
hört der geschicktesten Gesellschaft wird als eine Bruchstück der
Verschwörung gegen die Buren betrachtet und die Entschlo-
senheit von Rhodes bekräftigt die Missionen in ihrem Augen-
blick gegen die „Mittelmeer- und Ostsee“. Es ist kein andere
Grund, als daß kein geringere als die Befreiung einer großen
Bewegung die Buren sich selbst nicht verschaffen und oben
im Norden große Meinungen abhalten. Der Hofismus
ist das Strebegewirr von Südafrika geworden und die
Stunde nahe, wo die Missionen der Harten Company
hier zu Lande werden, wer in diesem Welttheile Herr ist.
Die Transvaal können nicht zulassen an der einen Seite
Grenze ein organisirter Freiheitsstaat wie ein Dorf im
Leibe Südafrikas steht. Seitdem der Matabeland-
Vorkommen durch Rhodes betrieben worden ist, hat dort im Norden
eine stetige Verwirrung geherrscht.

In diesen Worten spricht sich ein großes Selbstvertrauen der
Buren aus; sie warten nicht mehr, bis der Feind zu ihnen
kommt, sondern werden beim ersten Anzeichen die Offensibe
ergriffen. Sie treten, wie das Dr. v. v. schon im Juni in
unseren Schriften gesehen, als Befreiende der Sache Sü-
dafrikas auf. Die Buren haben sich in Zeit von weniger als
einem Jahre innerlich ganz verändert.

Provinzialnachrichten.

Weserburg, 29. Okt. [Ein 50jähriges Dienst-
jubiläum feierte am 25. d. M., wie er nachträglich bekannt
ward, Herr Stenerrath Franz Kitzmann hierseits.]

Gorhamers, 28. Okt. [Staatsprämie.] Dem Dr. med.
Delle hierseits, welcher am 3. Aug. d. J. dreifachige erfolg-
reiche Heilung eines als Krebs erklärten an der einen Seite
Schulmigräne angefallenen Wundheilung gelassen wurde des Hiesigen
arbeiters Klopff vorgenommen hat, ist nach dem „Hess. Kreisbl.“
eine Staatsprämie seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten
zuerkannt.

Teuchen, 28. Okt. [Die Kirchweihen auf dem
Pande.] Unangenehm empfinden jetzt verschiedene Landgemein-
den die Kirchweihen, die in der Nähe des Bahnhofs
haben ihre Feiern abgeben andere Vorkommen noch zurück sind. Die
Gemeinde Teuchen hält übrigens ihre Feiern noch am Sonntage
vor dem Vortage; natürlich hat sie keinen Festgottesdienst,
auch fällt der Schulunterricht nicht aus.

Borsdorf, 29. Okt. [Originaler Scherz.] — Bah-
nabnahme. Bei der gelirigen Probefahrt auf der Kleinbahn
Röthenhagen hatten sich in der Nähe des Bahnhofs zu
den hiesigen gelirigen Einwohner Hiesigen eingeschrieben,
um den ersten Zug einfahren zu sehen. Der besagte Zug
hatten augenscheinlich eine Anzahl Arbeiter auf der dem Bahnhof
gerade gegenüberliegenden Windmühle gefunden, die sich die Zeit
des Wartens bei einem Glas Bier vertrieben, so daß es auch
genug nach der Zug, man ließ sich in Ruhe, um mit dem
Genossen die Fahrt den Bahnhofs, und den hiesigen
genügend, da — wird plötzlich die Mühle von etlichen Spohnhägeln
herumgedreht, so daß die Ansicht nicht mehr nach dem Bahnhofs
sondern nach der Zuckerkübel hin ging. Noch ehe der
Zug ganz still hielt, hatte der Müller jedoch die Mühle wieder
zurückgedreht. Die Konstellation für den Betrieb der Kleinbahn
wurde nicht durch das Vorkommen, neivestens noch den
Personenverkehr anlangt, weil der Oberbau des Bahnhofs
noch nicht vollständig ist. Der Güterverkehr von hiesigen bis
Kroitzsch ist dagegen gestattet worden. In etwa 14 Tagen wird
eine normale Probefahrt bejus der Abnahme der Strecke
erfolgen.

Bretzfeld, 29. Okt. [Für Katzebrüder.] Nach dem
Beschlusse der hiesigen städtischen Baukommission vom 28. November,
nachmittags präzis 3/4 Uhr im Saale des „Schützenhauses“
ein Preis-Estaxturnier stattfinden, wozu der Einlaß für
jeden Theilnehmer 3 M. beträgt. Ein Drittel aller Spieler
erhält Preise.

B. v. v. v., 29. Okt. [Eine „lustige Jagd.“] wurde
gestern im nachbarlichen Dorfe W. abgehalten. Ein Konfessionen
von Herren aus einer benachbarten Großstadt hat die betreffende
Jagd gepachtet. Gestern nun fand die hiesige Jagd statt, an
welcher sich ein äußerst feines Besammeln in der Dorsigkeit
anschloß. Leider fand dieser Theil der „Jagd“ eine sehr fröhliche
Unterbrechung, indem ganz unermutet ein Krenner eintraf,
welchen die „besseren Hälften“ unserer Jäger entgingen. Mit
dem Vermögen war's nun aus! — Unsere Jäger fingen übrigens
ganz allgemein über die äußerst unangenehme Entschlo-
senheit der Presse der Dorsen auch Stellung in die Höhe geben,
was unsere Staatsräthen wiederum äußerst befallen. Von Keimern
der Reformalle wird behauptet, daß im gegenwärtigen Jahre
den Dorsen in dem Maße ein gefährlicher Feind entstanden sei.
Infolge des günstigen Feindes der Wäns, die in diesem Jahre
durch die hiesigen Dorsen, welche die Ursache sind, ist das Vieh
aus Nahrungsmangel auf den Hiesigen angewiesen.

Stößen, 29. Okt. [Berechnung des Hütten-
personal's.] Vom Mittwoch an wird das Schloßhaus
bei der Krughütte wieder belegt werden und zwar vorläufig
mit 100 Mann. Ferner ist auch in der Krughütte seit kurzer
Zeit ein fünfter Dien angeblieben, so daß eine bedeutende
Zunahme des Hüttenpersonal's in Aussicht liegt.

Worhamers, 29. Okt. [Die hiesigen Hütten-
wäns.] Vom Mittwoch an wird das Schloßhaus
bei der Krughütte wieder belegt werden und zwar vorläufig
mit 100 Mann. Ferner ist auch in der Krughütte seit kurzer
Zeit ein fünfter Dien angeblieben, so daß eine bedeutende
Zunahme des Hüttenpersonal's in Aussicht liegt.

Stößen, 29. Okt. [Berechnung der Sonntag-
blüthe.] Die hiesigen Hüttenwäns hat sich prinzipiell
mit der Berechnung der Sonntagstaktoren für eine
Anzahl hiesiger Städte (darunter Weimar, Aulda, Götze,
Gera u.) einverstanden erklärt und die königliche Eisenbahn-
direktion zu Erfurt beauftragt, bis zum 1. Dez. d. J. auf Grund
der eingegangenen auf das Bedürfnis geprüften Berichte be-
stimmte Vorschläge zu machen.

Fertige Kleider, Morgenröcke, Blusen, Jupons

in aparten Façons und grösster Auswahl.
Grosses Lager in Trauerkleidern!

Bokmann & Serauky,

Brüderstrasse 16, Part. u. I. Etage.

Empfehlenswerthe Geschenke
in meiner
50 Pfg. Althei-
1 Mark lina
3 Mark sind ein-
getroffen.
Albin Hentze
Schmuckstraße
24.

Auskünfte
über Geschäfts- u. Privatverhält-
nisse erteilen prompt und discret auf
alle Plätze der Welt
Beyrich & Greve,
Internationales Auskunfts-Bureau,
Halle a.S., Leipz. Str. 101, Fernspr. 623.

elegant und billig!
Putz, Clara Leissner,
Zurmitzstraße 3, p. 6
Lager sämmtlicher Fabrikate!

Neuester
Gardinen-Spanner
zusammenlegbar,
denkbar einfachste Handhabung.
Gustav Rensch,
9/10 Poststraße 9/10.

Eine
Partie
billig zu verkaufen. Zu erfr. Nach-
mittags 3 Uhr im „Eiskeller“.
alte Briefmarken

Zahn-, Contor- und
Rechnungseinrichtungen,
sowie Möbel jeder Art kauft stets und
zahlt die höchsten Preise
Friedrich Pelecke, Geißstr. 25.

**Eröffnung
der Winter-Fahrradbahn!**
Anfang nächster Woche eröffnen wir Eitener Straße Nr. 2, direkt an
der Merseburger Straße, im Geblüde des Herrn A. Raatz, hier, unsere
überdachte und beheizbare Bahndröhren. Der Zutritt zur Bahn ist nur den
Einfahrern von Karten gestattet, welche schon jetzt bei uns auszugeben werden.
Es wird nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgeben und die Nachfrage
nach solchen schon groß ist, so bitten wir besonders unsere werthen Kunden,
sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.
Zahnärztlich für Herren und Damen erteilen wir nunmehr in
unserer Bahn mehreren Stunden gratis, auch Heben und zehnteilige Reparaturen
über schnelles und gründliches Erhitzen des Radfahrens von Seiten vieler
Herren und Damen zur Verfügung.
Albin & Paul Simon.

Prachtvolle Hambg. Gänse,
Hambg. Enten, Steyr, Poulets, Krammelsvögel, Rebhühner,
blutreiches Rehwild, Waldhasen,
Artischocken, Engl. Sellery, Endivien, Escarolle, Maronen,
Tomaten, Teltower Rüben, neue Catharinenpflaumen,
Schalmendeln, Traubrosinen, Datteln, Feigen, Grenadinen,
Auberginen,
hochfeine Algäner Tafelbutter,
Westfäl. Pumpernickel, Bismarck-Cakes,
neue Gemüse- u. Früchte-Conserven
empfehlen
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103.

Frischgeschaffene Hasen, zarte Mast-Gänse,
sowie **Rehwild** in Gänzen und zerlegt
empfehlen billigst
Krabs & Keller, Magdeburger Straße,
Fernsprecher 848.

Für den Einzelgenuss verantwortlich: B. Köhler in Halle.

Martin Jacoby.

Empfehle mein nur in Neuheiten sortirtes Lager,
als:
Alle Lederwaaren, Photographie-Albuns,
Photographierahmen, Portemonnaies,
Reise-Artikel, **Nippes**, Briefpapiere.
= Kleine Geschenke zu allen Gelegenheiten. =
4 Leipziger Str. 4.

N. Neustadt

Große Ulrichstraße 8.
Strümpfe, Handschuhe, Tricotagen, Capotten,
Theatershawls, Strickweifen
sowie
sämmtliche Winterartikel
sind in grösster Auswahl am Lager.
Preise billigst, streng fest.

Mein
diesjähriger
**Inventur-
Ausverkauf**
beginnt
am 31. October cr.
H. C. Weddy-Pönicke
Leipzigerstrasse 6 u. 7.

Federn kränzelt gut u. billig
Fran E. Krüger, Marienstraße 28, III.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Vom 1. November ab be-
endet sich meine Wohnung
Mauerstrasse 8, I.
Dr. Zabel.

Von der Reise zurück.
Beginn der Litteratur- und Kunst-
geschichts-Kurse und des franzö-
s. Unterrichts am 1. November.
Sprechstunden 4-5 Uhr.
Agnes Gosche, Karlstr. 9.

Schulgigs
Sprach-Lehr-Institut für Erwachsene
Methode Berlitz
Sternstr. 8, part.
Konversation, Korrespondenz.
Englisch, Französisch.
Nationale Lehrkräfte.
Während des Unterrichts wird nur die
zu erlernende Sprache gesprochen.
Tages- und Abendklassen
für Damen u. Herren.
Frequenz des Magdeburger Instituts
1894-95: 57 Schüler,
1895-96: 288

Anmeldungen an Wochentagen von
11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.
Prospecte gratis und franco.
Cand. phil. im Unterrichte benützt,
ertheilt Nachhilfsstunden in allen Gyn-
nasialfächern. Rab. Dortheimstr. 4 I.

Französin
ertheilt Unterricht, Nachhilfe u. Con-
versation. Näheres durch billige
Director Eysseil, Laurentinstr. 7.
Stud. theol. et phil. ertheilt Nach-
hilfsstunden in allen Schulfächern.
Näheres Laurentinstr. 6, I. r.

Ich hatte Gelegenheit, einen
größeren Vorrath
Storallenketten,
2- und 3reihig, mit echten
Schloßchen angelegt, billig
anzubieten und empfehle
dieselben (nur so lange dieser
Vorrath reicht) zu
sehr billigen Preisen.
Die Ketten sind mit Perlen
in meinem Schaufenster aus-
gestellt.
J. Essig Nachf.
Goldwaarengeschäft,
Gr. Ulrichstraße 41.

Auction.
Sonabend den 31. d. Mts. Vorm.
10 Uhr verleihere ich Geißstrasse 39
zuangsweise: 1 Partie Möbel; freis-
willig: 9 Rollen Häbl. Wogenketten
à 10-30 m, 20 Stück Häbl. Stuhleten,
15 Rollen Ketten, 4 St. einfache Glocken,
13 Häbl. Sicherheitsketten, 2 doppelte
Glocken, 7 Hundketten u. a. S. 6
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend den 31. ds. Vormittags
11 Uhr verleihere ich Geißstrasse 39
hier zuangsweise:
Kaiser's Finger-Perlen, 2 Pianinos,
2 Waaren-Käse, 1 Seltensh,
35/20 Stück Cigarren, Copenh,
Schränke u. c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend den 7. November 1896
Mittags 12 Uhr verleihere ich im
Geißhof zum Hölberberg, Giesden-
stein zuangsweise:
1 Sopha und
1 Chinderbureau.
Der Vollziehungsbeamte Gerbstädt.

Auction.
Sonabend den 31. d. Mts. Nach-
mittags 11 Uhr verleihere ich Meine
Krausestraße 14 zuangsweise:
ein Sopha.
Köpfe, Tischgeräths-vollzieher. 4
Mit 2 Bekkellern.